

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Waltershofen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

WAGENSTEIG

Schreibweisen: locus qui Waginstat vocatur 1125; die Wagensteige 1379; Wagensteig 1397.

Römisches: keltisch-römische Strassenanlage (Schau ins Land IX 37); Höchstross 1446 (Mone UG. I 143). Römisches

Eine *Kapelle* des h. Nikolaus, Filiale von Buchenbach, wird erw. Sie steht im oberen Thal beim Hof 'zum Hirschen', ein länglicher Bau mit Achteckschluss, hohlgekehltm Rundbogenportal, die Hohlkehlen unten in flauen, kleinen Voluten endigend (16./17. Jh.). Auf dem kleinen Altar im Barockstyl drei *Holzfiguren*, ein h. Nikolaus, neu gefasst, aber wohl von Anfang des 16. Jhs.; noch älter eine Madonna, mittelmässige Arbeit des 14. Jhs., wenn nicht verspätete Arbeit eines geringen Provinzkünstlers; ebenfalls neu gefasst, wie auch die dritte Figur: eine Madonna mit Kind, geringe Arbeit des 18. Jhs. An der einen Wand der Kapelle halblebensgrosse Halbfigur des h. Nikolaus, gering, 17. Jh. — Die Glocke war mir nicht zugänglich. (*Wth.*) Kapelle
Holzfiguren

WALTERSHOFEN

Schreibweise: Waltershoven 1139 f.

Litteratur: Generalbericht der Direktion des bad. Alterthumsvereins 1858, S. 35; Mannor Topogr. von Constanz S. 100, A. 1.

Prähistorisches und Römisches: herweg, hertweg, hertweg mitten im dorf, unten am dorf; herstrasse 1341, 1344, 1409 (Mone UG. I 144). Prähistorisches

Kirche. Bis 1816 war W. Filiale von Wipprechtskirchen und hatte nur eine Kaplanei. Die jetzige Pfarrkirche trägt den Titel ss. Petri et Pauli. (*B.*) Kirche

Im Chor der Pfarrkirche zu Waltershofen hängen als letzte Reste der Ausstattung der uralten Propsteikirche Wippertskirch auf dem Tuniberg (n. A. stammten sie aus Schutterwalde?) zwei Flügel eines ehemaligen *Altarwerkes*, vorzügliche Schnitzwerke und Malereien, Arbeiten aus dem 16. Jh. [sie tragen das Datum 1590 (*K*)], die leider 1819 eine durchgreifende Restauration erlitten und dadurch manches Charakteristische einbüssten. Altarwerk

Die *Schnitzereien* der äusseren Flügelseiten zeigen in hohem Relief auf Goldgrund die Standfiguren je zweier Heiligen, S. Johannes Baptista und s. Jacobus einerseits, S. Johannes Evangelista und s. Bartholomaeus andererseits mit den Inschriften im Nimbus: SANCTVS · PARTHOLO MEVS · ORA · PNOB is, auf dem Mantelsaum SNMD und oben OSÄ · Johannes hat im Nimbus: SANCTVS · IOHANNES · ORA · PRO NOBIS, dabei Kelch und Schlange. Die oberen Zwickel sind mit Masswerk ausgefüllt und die Sockel mit den Brustbildern je dreier Heiligen und drei heiligen Frauen sammt ihren Attributen geziert, zwischen welchen je vier flotte, musizierende Engelsfiguren die Flächen beleben: h. Margaretha mit Krone, h. Magdalena mit Urne, h. Katharina mit Krone. Die Umschriften in den Nimben der Apostel sind: S · YOHANNES · (sic) BABDISTA · OROTI · BROLOBIS (sic); · S · YACOBVS · Schnitzereien

Gemälde



Fig. 145. Waltershofen. Pfarrkirche. Innenseite des Flügels eines Altarwerks.

die reich bekleideten Könige mit goldenen Pokalen der Jungfrau, die in blauem Gewande und mit weissem Kopftuche, allein ohne s. Joseph im Vordergrund sitzend,

ORATI · BROLO-
BIS · , auf dem Mantel-
saum des Jacobus S ·
YACOBVS ·

Die *Gemälde* stellen einerseits die Geburt Christi, andererseits die Anbetung der Könige dar, Szenen, die unter dem zerrissenen Dach einer Hütte in hügeliger, waldiger Landschaft mit glattem Goldhimmel erzählt sind. Bei der Geburt Christi (vergl. Fig. 145), die im Hintergrund auf dem Felde von Engeln den Hirten verkündigt wird, knieet Maria in rothem Gewande und blauem Mantel ohne Kopftuch anbetend vor dem am Boden neben Ochse und Esel auf weissem Laken liegenden, nackten Jesukinde, während Joseph in weitem Mantel und unbedeckten Hauptes den Vorgang mit einer Kerze beleuchtet, deren Flamme er mit der Rechten vor dem Zuge zu schützen sucht. Unten eine romanische Architektur, oben zwei schwebende Engelchen mit GLO-RIA IN EXCELSIS DEO.

Auf dem anderen Bilde (vergl. Fig. 146) nahen sich anbetend

die Gaben jener in Empfang nimmt und lächelnd das Jesuskind auf ihrem Schoosse mit den Goldstücken in der dargereichten Schatulle spielen lässt.

Eine Datirung oder Angabe des Meisters findet sich nirgends; doch müssen die in Komposition, Zeichnung und Ausführung gleich vorzüglichen Gemälde von einem ersten Künstler wohl bald nach 1500 geschaffen worden sein.

Auf einem der Seitenaltäre befindet sich abermals eine Darstellung der Anbetung der heiligen drei Könige, eine weniger bedeutende Arbeit wohl des 17. Jhs. (B.)

Ein Ortsadel erw. 1139 (Nibelunde W., Schöpflin HZB. V 84). 1261.

Begütert waren hier das Kloster Günthersthal, welchem 1275 Jacobus vicarius ecclesie in Merdingen seine in W. gelegene Cella genannte curia schenkte (GLA.), und dem der Freiburger Bürger Ludevicus dictus Ederli 1291 einen Zehnten übertrug, den er als Lehen vom

Grafen Eginno von Freiburg hatte (eb.; Krieger 858). Weiter S. Märgen, dessen Hof 1318 erwähnt wird (eb.) und das 1431 seine Rechte an den Ritter Friedrich Bock von



Fig. 146. Waltershofen, Pfarrkirche. Innenseite des Flügels eines Altarwerks.

Stauffenberg verkaufte. Erwähnt wird noch 1612 ein Hof des Hans Christoph von Stadion (GLA.).

Später erscheint der Ort als Besitz der Grafen von Kageneck; bis 1805 unterstand er der Landgrafschaft Breisgau.

WILDTHAL

(Ober- und Unterthal)

Schreibweisen: Wulptal 1273, 1374; Wlptal 1327; Wyllthal 1388; Wilptal 1493; Willtal 1494 u. s. f.

Kapelle Im Thal beim Waldbrunnenhof eine *Kapelle*, die ohne Bedeutung ist.

Der Ort gehörte zur Landgrafschaft Breisgau und war eine Besitzung der Familie von Kageneck, wurde 1805 badisch.

WIPPERTSKIRCH

(Hof, Gemeinde Waltershofen)

Schreibweisen: Wipreskircha 1136; Wiperhtschilch 1275; Wipprechtkilch 1439 f.; Wyberfkilch 1527 f.

Litteratur: vergl. Z. NF. II 477.

Der jetzt eingegangene, auf dem Tuniberge gelegene Ort war eine Besitzung der Abtei Schuttern (der hoff zū Wipprechtkirch, den man nēmt der von Schutter hof 1471), welche das Patronat seit 1136 besass und hier mehrere Häuser hatte (Wiperskilch hat ii pfaffen huser, i meyer husz, i sigristenhus, nach 1525, Z. XXXVII 90).

Kirche Die *Kirche* erwähnt 1136, durch B. Rudolf von Konstanz 1276 dem Kloster Schuttern übergeben (Regesta Epp. Const. I 278). Erwähnt in Lib. marc. 1360 bis 1370: eccl. Wiphehtskilch cum filia Harthusen et cum capellis Ophingen, Waltershoven, ad. s. Bartholomeum et ad. s. Nicolaum in decanatu Gündlingen. Ein plebanus in W. 1234; in dec. Wasenwiler 1275 Lib. dec.; die Kilchenpfleger der lütkilchen zū W. 1436. Die Kapelle ad. s. Bartholomeum lag auf der Höhe zwischen Opfingen und s. Nikolaus (Z. NF. II 332). (*K.*)

Schloss Noch 1816 standen zu Wippertskirch ein *Schloss*, eine Kirche und drei Höfe; doch wurde bereits in diesem Jahre die Pfarrei nach Waltershofen verlegt, darnach die Kirche und 1832 das Schloss abgebrochen. Heute ist nur noch ein einzelner Bauernhof erhalten, an dessen Aussenmauer zwei von dem ehemaligen Schlosse stammende Reliefsteine angebracht sind. Der eine enthält ein unkenntlich gewordenes geistliches Wappenschild, bekrönt von Inful, Abtsstab und Schwert, der andere zeigt den Vogel Pelikan, das Wappenthier Schutterns und darunter die Inschrift:

FRANCISCVS · ABBAS · HVIVS · NOMINIS · PRIMVS · HOC · AEDIFICIVM ·
FIERI · CVRAVIT · 1733 ·